

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 97 (1971)

Heft: 8

Artikel: Im Zweifelsfalle: jung

Autor: Knobel, Bruno

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-510173>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Zweifelsfalle: jung

Im Zusammenhang mit den Globuskrawallen und Bunkervorfällen in Zürich war von Jugendlichen die Rede, doch bei näherem Zusehen zeigte sich, daß da eine nicht geringe Zahl Leute von gegen und über dreißig frischfröhlich als *Jugendliche* mitgezählt wurden und noch werden; und das verblüfft mich einigermaßen. Es kommt überhaupt immer wieder vor, daß da von revoltierender, gärender Jugend, von auflüpferischen, antiautoritären Jugendlichen gesprochen, über sie geschrieben und reportiert wird und daß der aufmerksame Beobachter verblüfft feststellen muß, daß damit Dreißigjährige und noch ältere gemeint sind.

Das ist erfreulich (mein Gott, bin ich noch ein Jugendlicher!). Aber es ist doch etwas verwirrend. Die Alten, nämlich jene, die man bisher als Alte zu bezeichnen pflegte, sind nicht mehr alt; ja es wäre vermessen, diese rüstigen, in ihrem Pensioniertdasein so recht aufblühenden Menschen al zu nennen. Sie sind schlimmstenfalls reif, und auf alle Fälle stehen sie in ihrer zweiten Jugend. Denn was recht und gut ist, muß auf alle Fälle jung sein. Heute.

Ich möchte niemanden verletzen, aber ich würde sagen, diese zweite Jugend beginne so nach dreißig, nämlich etwa dann, wenn der vielzitierte Schmelz der Jugend einem etwas fältigeren Hals, etwelchen partikulären Fettpolstern sowie einer gewissen Großporigkeit der Haut zu weichen pflegt, dann also, wenn die Lebensphase, die man heute Jugend zu nennen beliebt, allmählich dem Ende zugeht. Und so höret denn also die Jugend nimmer auf. Die zweite Jugend beginnt.

Es ist deshalb – wenigstens in einer Beziehung – zurzeit viel einfacher

als früher: Von der Wiege bis zur Bahre ist und bleibt der Schweizer jung.

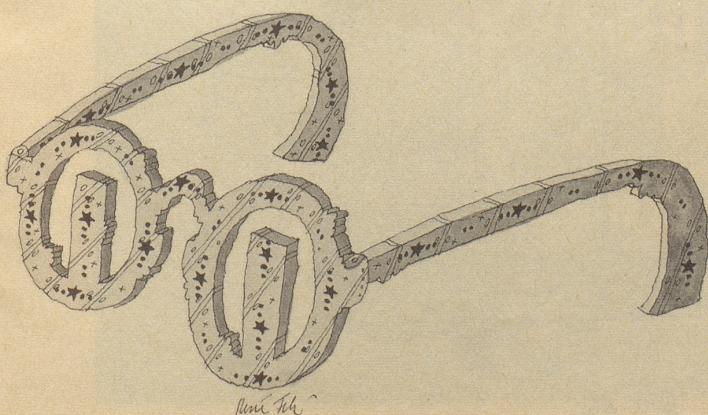
Und jugendlich grinsend betrachtet man die Praxis von ehedem: Da zählte man einen Menschen nur zur Jugend, bis sein Körperwachstum mit Pubertät und Reifezeit zu Ende ging. Ein Mensch war ein Jugendlicher, bis, in der Mitte seiner Zwanzigerjahre, sein «Mannesalter» begann oder, wie Goethe sagte, «des Lebens ernstes Führen» anfing.

Und unser leider nicht mehr so ganz junges Strafgesetz bezeichnet als Jugendliche nur Leute, die 14 bis 18 Jahre jung sind. Ueber 18, bis 20 sind es Minderjährige ... Aber nun müssen wir ebenso endlich wie schleunigst umlernen.

Aber so einfach ist es nun auch wieder nicht: Denn wer mit 30 über einen sauberen Hemdkragen und über eine nicht allzu popige Krautatte verfügt, geregelter Arbeit nachgeht, die Haare kurz trägt und der Meinung ist, diskutieren könne man überall, es brauche dazu nicht unbedingt ein «autonomes Zentrum» – der ist auch heute noch mitnichten jung, sondern nur ein seniler Reaktionär.

Wer aber gammelerische Neigungen auch in seinem Habitus vorexerziert, wessen guevaraesken Umsturzideen aus Haschgenuss und psychedelischem Gehabehinreichend deutlich zutagetreten und wer auch noch dem Haarwuchs die Aussagekraft eines mittleren Protestknopfes zu verleihen vermag – der darf seinerseits gut und gerne vierzig Jahre alt sein und dennoch die Bezeichnung «Jugendlicher» für sich beanspruchen. (Und vielleicht hat er sogar recht: Weil bei ihm «des Lebens ernstes Führen» eben noch nicht begonnen hat.) Für den, der im alten Sinne nicht mehr ganz jung ist, kann das etwas verwirrend sein, und bis die neuen Begriffsinhalte für Jung und Jugend Allgemeingut geworden sind, mag es da und dort Unschlüssige geben. Möge ihnen die praktische Faustregel ein Freund und Helfer sein: Im Zweifelsfalle stets jung!

Bruno Knobel



Die Pappel

Drei Spannen Tiefe,
die jetzt meine Schuhe
im nassen Schnee einsinken,
sind nicht viel.

Lichtjahre stürzen,
wenn ich höher blicke,
Quadrillionen Werte tiefer.
Raum-Endspiel.

Wie ich nach Hause stapfe
aus der Wirtshaushelle
– die Straßenmeister mit den Pflügen
fahren so spät kaum –
und mächtig Wein und Wahrheit,
Männerstolz bedenke,
steht vor mir plötzlich schwarz
der Riesenpappelbaum.

Ein Spießstoß in die Nacht
der starren Fröste.
Wo da nun Gärten überwintern,
hieß dies Land das *Moos*,
und Zittergräser wispern,
ein Meer im Winde.

Die junge Pappel aber
riß sich los
und wuchs und wußte nichts
von Astronauten.

Früh bis zum Abend ließ die Sonne
sie nur selten aus.

Sie schützte in Gewittern
gegen Blitzeschläge
mein und der Nachbarn
Reihen-Mehrfamilienhaus.

Und Söhne kamen, Töchter.
Neu-Quartiere.

Die Spuren heute sind im Schnee
drei Spannen tief.

Was ist's, das sie,
die Mehrfamilienhäuserkinder,
wie einst die Pappel
trotzig aufzublicken rief?

Nicht zu den Bergen.
Hilfe ist dort keine.
Mars, Venus, Jupiter!
Und ist's nicht recht?
Vielleicht steigt wirklich,
während unsere Sterne sinken,
zu seinen Himmeln auf
ein redliches Geschlecht.

Albert Ehrismann